



NEDE: „Musikroboter“
(Foto: Wilfried Heckmann)

Destination Unknown. Die Zukunft des Jazz

Darmstädter Beiträge zur Jazzforschung Band 18
Eine Veröffentlichung des Jazzinstituts Darmstadt
herausgegeben von Wolfram Knauer

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



(Jazzinstitut Darmstadt)))

wolke

Diese Publikation wurde ermöglicht durch
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Kulturfonds Frankfurt RheinMain
Musikfonds
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



© Jazzinstitut Darmstadt, 2024
Bessunger Straße 88d, 64285 Darmstadt
Tel. 06151-963700
jazz@jazzinstitut.de
www.jazzinstitut.de
Das Jazzinstitut Darmstadt ist ein Kulturinstitut der Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Alle Rechte vorbehalten, Wolke Verlag Hofheim, 2024
Originalausgabe
Gesetzt in Simoncini Garamond
Satz: Wolke Verlag, Hofheim
Druck: Kopa, Vilnius, Litauen
Umschlaggestaltung: Friedwalt Donner, Alonissos
basierend auf einem Entwurf von Roland Stein

ISBN 978-3-95593-018-9

Inhalt

Vorwort: Destination Unknown. Die Zukunft des Jazz	7
André Doehring: <i>Glotzmusik</i> und <i>Blubberbumm</i> : Wolfgang Dauners vergangene Zukunft des Jazz ins Heute gewendet	17
Harald Kisiedu: "JAZZ IS DEAD": Überlegungen zu einer gar nicht mal so neuen Idee	35
Panel 1 Jazz – aber für wen eigentlich?	45
Richard Herzog: Ancient to the Future – Jazz erhebt aus seiner Vergangenheit auf, bei Matana Roberts und Moor Mother	55
Magdalena Fürnkranz: Jazz and Afrofuturism. When Sun Ra met Janelle Monáe	81
Bettina Bohle: Genre & Jazz – Eine sprachpragmatische Annäherung an eine hitzige Diskussion	105
Niels Klein + Jorik Bergman: Zukunftsmusik. Ein Gespräch	125
Marie Härtling: The All of Everything	133
Frank Gratkowski: Was ist Jazz? Was könnte Jazz sein? Was könnte aus ihm werden? Ein paar persönliche Anmerkungen . . .	141
Panel 2 Macht Platz!	149
Frank Gratkowski: Was ist Jazz? Was könnte Jazz sein? Was könnte aus ihm werden? Ein paar persönliche Anmerkungen . . .	163
Teresa Becker: Zur Rolle und Funktion von Musiker:innen in der Nachhaltigkeitskommunikation	193

Monika Herzig: New Standards: 101 Action Items Ein praktischer Leitfaden zur Genderparität	185
Kaspar von Grünigen: Möglichkeiten und Grenzen der Demokratisierung von Kulturpolitik: Die Basler „Initiative für mehr Musikvielfalt“	209
Thomas Meinecke im Gespräch mit Peter Kemper	221
Uli Kempendorff: Exit from the Nineties	235
Panel 3 Es geht ums Ganze!	243
Die Autor:innen	253
Register	261

Destination Unknown. Die Zukunft des Jazz

Der Jazz blickt inzwischen auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurück, in der er immer wieder totgesagt wurde, um gleich darauf mit neuen Sounds wiederzuerstehen. Die neuen Sounds begeisterten Musiker:innen und junge Hörer:innen, die sie als ein Echo auf gegenwärtige ästhetische oder gar gesellschaftliche Entwicklungen hörten. Der Jazz prägte das Bild US-Amerikas im 20sten Jahrhundert, er beeinflusste die populäre Musik, er inspirierte Musiker:innen überall auf der Welt eigene Wege zu gehen. Er stellte dabei der westlich geprägten Kunstmusik ein alternatives Konzept gegenüber, das individuelle Kreativität nicht nur bei einzelnen Komponist:innen, sondern bei allen Musiker:innen des Ensembles verortet. Ein Grund dafür, warum der Jazz so produktiv und lebendig blieb, ist die Tatsache, dass diese Musik weniger ein Genre als vielmehr eine musikalische Praxis ist, die von jeder Generation, von Künstler:innen unterschiedlichster Herkunft und kultureller Traditionen jeweils neu interpretiert werden kann.

Wie also ist es um die Zukunft des Jazz bestellt?

Das 18. Darmstädter Jazzforum wagte im September 2023 den Blick nach vorn, fragte danach, was diese musikalische Praxis alles möglich macht und wo ihren Grenzen sein dürften. Wir diskutierten über die Balance zwischen Respekt vor den Ursprüngen des Jazz als einer afro-amerikanischen Kunstform und den Aufgaben einer aktuellen Avantgarde, über die Rolle, die Jazz innerhalb der Diskurse der Zeit und der Region spielt, in der er rezipiert wird. Wir fragten nach der Zukunft der Tonträger- oder Streamingindustrie, nach der Aufgabe von Radio, Internet oder Podcasts, nach einer Ausbildung, die nicht nur künftige Jazzmusiker:innen im Blick hat, sondern kreative Musik als Ganzes. Wir sprachen über Nachhaltigkeit in allen diese Musik betreffenden Bereichen. Wir fragten nach dem Bewusstsein der Jazzszene für Themen wie Klimaneutralität, Geschlechtergerechtigkeit, Diversität. Und wir diskutierten, welche Aufgaben dem „Jazz“ als einer Idee und musikalischen Praxis in einer Welt zukommen, in der Genre Grenzen zusehends verwischen.

Wir hatten das 18. Darmstädter Jazzforum mit einem Titel Sun Ras überschrieben: „Destination Unknown“. Sun Ras Musik ist ein Paradebeispiel dafür, wie Musik Zukunft (Stichwort „Afrofuturism“) denken kann, ohne die Tradition zu vergessen. Wie es weitergeht mit dem Jazz, wissen wir immer noch nicht, darüber

sprechen, was wir uns wünschen würden, das konnten, wollten und taten wir im September 2023 mit Musiker:innen, Promoter:innen, Förder:innen dieser Musik und den zahlreichen interessierten Konferenzbesuchern.

Dieses Buch dokumentiert die Referate und Panels des 18. Darmstädter Jazzforums. Was es nicht dokumentiert, sind die lebendigen Gespräche zwischen den Referaten, die Diskussionen also, die sich beim Essen oder nach den abendlichen Konzerten entspannten. Überhaupt Konzerte: Fünf musikalische Projekte umrahmten das Jazzforum. Wobei „umrahmen“ der falsche Begriff ist: eigentlich sehen wir die Livemusik als diskursiven Beitrag zum Thema. Auch diesmal nahm sie merklich Einfluss darauf, wie Konferenz- und Konzertbesucher das gerade noch Gesagte angesichts des musikalischen Erlebnisses reflektierten oder aber für ihre Diskussionen am Tag nach dem Konzert konkrete Beispiele für oder gegen ihre Argumente fanden.

Persönlich ist genau das eines der Zukunftsbilder, die ich für den Jazz und die improvisierte Musik im Blick habe: dass er uns hilft in einer zunehmend komplexen Welt improvisierend neue Wege zu finden, den Weg auch ins Unerforschte, ins Unbekannte nicht zu scheuen. Denn „Destination unknown“ sollte ja nicht von Angst geprägt sein, sondern von der uns Menschen eigenen Lust des Entdeckens.

Davon also handeln auch die Beiträge, die wir in diesem Buch verschriftlicht dokumentieren. Einen Teil der direkten Reaktionen auf die Vorträge und Panels können Sie übrigens online nachsehen: Auf dem YouTube-Kanal des Jazzinstituts finden sich die Videomitschnitte aller Vorträge einschließlich der anschließenden Diskussionen. Für die Druckfassung haben wir uns auf die Referate beschränkt sowie auf leicht redigierte Abschriften der verschiedenen Talks und Panels.

Die Konferenz (zugleich: ein schneller Gang durch dieses Buch)

Nach der Begrüßung durch Hanno Benz, den Oberbürgermeister und Kulturdezernenten der Wissenschaftsstadt Darmstadt, ließen wir am ersten Tag unter der Überschrift „Past and Future“ das Pendel unseres Zukunftsmessgeräts gleich am weitesten ausschlagen. **André Doehring** überlegte, ob der Jazz nicht immer schon die Frage nach der Zukunft in sich getragen hat und führte das anhand von Wolfgang Dauners Fernsehprojekten für Kinder aus den 1970er Jahren aus. **Harald Kisiedu** nahm Theo Crokers Aussage „Jazz is dead“ zum Anlass zu fragen, wie oft der Jazz schon totgesagt wurde und wie sich dieser Diskurs in einem größeren historischen Kontext lesen lässt. Und im ersten Roundtable des Jazzforums diskutierte Moderatorin **Sophie Emile Beha** mit den Musiker:innen **James Banner**, **Evi Filippou** und **Julia Kadel** unter der Überschrift „Jazz – aber für wen eigentlich?“,

ob der Jazz tatsächlich unsere gegenwärtige Gesellschaft abbildet bzw. was zu tun ist, um ihn noch stärker als eine Musik der Offenheit und des Aufeinanderhörens zu positionieren.

Der zweite Tag begann unter der Überschrift „Ancient to the Future“ mit zwei Vorträgen, die sich dem Futurismus Afro-Amerikas widmen. **Richard Herzog** erklärte, aus welcher Perspektive jüngere afro-amerikanische Musiker:innen wie Matana Roberts und Moor Mother auf Tradition auch als biographischen Haltepunkt blicken. **Magdalena Fürnkranz** warf einen Blick auf den Afrofuturismus als historisches Konstrukt und Antriebsfeder für aktuelle Musik und stellte dabei eine Verbindung zwischen Sun Ra und Janelle Monáe her. **Bettina Bohle** wurde anschließend genereller und fragte, inwieweit sich „Jazz“ nicht oft selbst im Wege steht. Sie holte die Diskussion damit auch von Afro-Amerika nach Deutschland und diskutierte, was mit diesem Begriff hierzulande in ganz unterschiedlichen Kontexten eigentlich gemeint ist. Am Nachmittag wurden wir unter dem Titel „Was wäre wenn?“ konkreter. Das BuJazzO hatte 2022 einen Kompositionswettbewerb unter der Überschrift „Zukunftsmusik“ ausgerichtet, damit allerdings vor allem auf das Alter der teilnehmenden Komponist:innen angespielt. Der Saxophonist **Niels Klein**, der den Wettbewerb leitete, und die Flötistin **Jorik Bergman**, die zu den Preisträger:innen gehörte, machten sich gemeinsam Gedanken über die Zukunft der Bigbandbesetzung, aber auch darüber, wie jede Generation ihre Haltung zum Jazz neu definieren muss. Der Saxophonist **Frank Gratkowski** fragte aus sehr persönlicher Perspektive, was Jazz ist, was er sein kann und was aus ihm werden könnte. Im zweiten Panel des Jazzforums beschäftigten sich schließlich **Esther Weickel**, **Camille Buscot** und **Jonas Pirzer** im Gespräch mit **Sophie Emilie Beha** unter der Überschrift „Macht Platz!“ damit, *wo* sich die Zukunft der Musik gestalten lässt. Kreativität benötigt schließlich Räume, im wörtlichen Sinn genauso wie im metaphorischen.

Den Vormittag des dritten Tags hatten wir überschrieben „Am Wandel mitwirken“. Zu Beginn fragte **Teresa Becker**, welche Rolle Musiker:innen bei *dem* Zukunftsthema überhaupt spielen können: der nachhaltigen Entwicklung. **Monika Herzig** berichtete von der kürzlich erschienenen Notensammlung *101 New Standards*, die Kompositionen speziell von Musikerinnen enthält, und diskutierte konkrete Strategien auf dem Weg zu einer Geschlechtergerechtigkeit im Jazz. Der Basler Bassist **Kaspar von Grünigen** stellte die „Volksinitiative für mehr Musikvielfalt“ als eine Aktion aus der Schweizer Basis heraus vor, bei der eine öffentliche Musikförderung skizziert wird, die nicht in erster Linie durch Interessenpolitik und ästhetische Diskussionen gefärbt ist, sondern soziokulturelle Aspekte ins Zentrum stellt. Am Nachmittag fassten wir zusammen. **Thomas Meinecke** be-

schäftigt sich als Autor, DJ und Musiker mit Fragen der Ästhetik, der Geschlechtertheorie, mit Authentizität und künstlerischer Utopie. Im Gespräch mit **Peter Kemper** dachte er, immer auch mit Bezug auf das zuvor bei der Konferenz Diskutierte, über die Zukunft und die Grenzen des Jazz als Genre nach. Der Saxophonist **Uli Kempendorff** identifizierte Fehlstellen im Jazzdiskurs an Hochschulen und fragte ganz generell, was man heute von einer künstlerischen Ausbildung erwarten können sollte. Und beim Abschlusspanel unter der Überschrift „Es geht ums Ganze!“ diskutierten **Akiko Ahrendt**, **Jan Klare** und **Mariana Bondarenko** mit **Sophie Emilie Beha**, welche Aspekte der Praxis improvisierter Musik dazu beitragen können, uns für Gegenwart und Zukunft zu engagieren. Dabei ging es um musikalischen Aktivismus, um das Bandformat als Abbild der Gesellschaft, und – ganz in der Gegenwart angekommen – darum, welche Rolle Jazz, Musik, Kultur in Zeiten des Krieges spielt, aber auch über die ganz direkten Auswirkungen des Krieges, in dem ja zahlreiche Musiker als Soldaten aktiv sind.

Konzerte und Ausstellung

Wie bereits angedeutet verstehen wir die Konzerte beim Darmstädter Jazzforum nicht als Rahmenprogramm, sondern als integralen Teil des Diskurses mit anderen Mitteln. Diesmal begannen wir bereits vor dem ersten Vortrag mit einem Abend der estnischen Pianistin **Kirke Karja**, des Bassisten Etienne Renard und des Schlagzeugers Ludwig Wandinger im Gewölbekeller unterm Jazzinstitut. Die Kontrabassistin **Athina Kontou** kam am Freitagabend mit ihrer Band Mother in die Centralstation, in der sie sich zusammen mit Saxophonistin Luise Volkmann, Pianist Lucas Leidinger und Schlagzeuger Dominik Mahnig über Themen wie Emigration, Heimat und Fremdheit mit ihren griechischen Wurzeln auseinandersetzt. Ihr folgte das **Julius Eastman Project**, erdacht von der Flötistin Jorik Bergman, die zusammen mit weiteren sieben Musikerinnen die Komposition „Feminine“ des *organic music*-Komponisten Julius Eastman interpretierte. Die Saxophonistin **Christine Abdelnour** traf am Samstagabend im Kulturzentrum Bessunger Knabenschule in der Band Les Marquises auf die Akkordeonistin Emilie Škrijelj und den Schlagzeuger Tony Malmendier. Und **Frank Gratkowski** lud sich zu seinem Quartett mit Philipp Zoubek, Robert Landfermann und Dominik Mahnig die New Yorker Saxophonistin Ingrid Laubrock ein.

Parallel zum Jazzforum eröffneten wir in der Galerie des Jazzinstituts die Ausstellung „**The All of Everything**“ (auch das ein Titel aus dem Repertoire Sun Ras). Wir befragten fünf Expert:innen aus unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft, wie die Welt aussehen könnte, in der Musik und speziell der Jazz in

Zukunft existieren wird. Dann baten wir fünf Künstler:innen, die Gedanken der Specher:innen bildnerisch zu interpretieren. Das Ergebnis war ein spannendes Feld zwischen prophezeiten Utopien und Dystopien, bei dem aber auch klar wurde: Was *hier* eine Utopie ist, kann *dort* zur Dystopie werden. Die Beteiligten waren: die Klangkünstlerin und Musikpädagogin Yaeko Asano und der Künstler NEDE, die Comic-Künstlerin Paulina Stulin und die Bildende Künstlerin und Szenografin Johanna Krimmel, der Strategieberater für Themen wie Metaverse, Virtual & Augmented Reality sowie Künstliche Intelligenz Fabian Rücker und der medienverarbeitende Künstler MOLUSK, die Mediengestalterin Bianca Dührssen und der Künstler Jan Niklas Diwisch, sowie die Biologin Kerstin (Kiki) Rau und der multidisziplinäre Künstler dink.

Dank

Das 18. Darmstädter Jazzforum war, wie Sie auf den Videos der Veranstaltung sehen können, eine überaus lebendige Konferenz, bei der wir darauf achteten, der Diskussion auch mit dem Publikum genügend Platz zu bieten. Nach den guten Erfahrungen des noch unter Coronabedingungen stattgefundenen vorherigen Jazzforums behielten wir das hybride Format bei. Die Videomitschnitte der Vorträge und Roundtables sind auch weiterhin online zu sehen, und zwar inklusive der lebendigen Diskussionen nach den Vorträgen und Gesprächsrunden, die Sie in den Videos direkt ansteuern können (<http://tinyurl.com/ycu6mdxm>).

Das Darmstädter Jazzforum lebt vom diskursiven Geist der teilnehmenden Wissenschaftler:innen, Journalist:innen und Musiker:innen, bei denen ich mich zuallererst bedanken möchte. Ich danke meiner Kollegin Marie Härtling, die neben den Vorbereitungsarbeiten fürs Jazzforum die Ausstellung „The All of Everything“ kuratierte, die auch nach dem Jazzforum noch eine Weile zu sehen war. Arndt Weidler hielt die organisatorischen Zügel der gesamten Veranstaltung in den Händen, von den Finanzen über die Organisation von Räumen bis hin zur Vorort-Abwicklung der Tagung und der Konzerte. Zu dritt waren wir uns jederzeit Sparringpartner:innen, um inhaltliche Ideen durchzusprechen und das Für und Wider einzelner Entscheidungen abzuwägen. Schon in den vorbereitenden Wochen stand uns Kim Jäger zur Seite, die für ein Praktikum nach Darmstadt kam, uns aber weit mehr war als eine Praktikantin, nämlich Gesprächspartnerin auf Augenhöhe. Sophie Emilie Beha half bei der Auswahl der Teilnehmer:innen und der inhaltlichen Ausrichtung der drei Panels.

Das 18. Darmstädter Jazzforum wurde vom Musikfonds gefördert, außerdem vom Kulturfonds Frankfurt RheinMain, von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Landes

Hessen. hr2, der Kultursender des Hessischen Rundfunks schnitt das Konzert von Athina Konto + Mother sowie des Julius Eastman Project mit. Wir danken den Veranstaltungsorten, die uns, die Teilnehmer:innen und Künstler:innen herzlich empfingen: dem HoffArt Theater, das sich zum zweiten Mal als idealer Ort für die Konferenz erwies, der Centralstation sowie dem Kulturzentrum Bessunger Knabenschule, die uns bei unseren Konzerten zur Seite standen. Seit 1991 begleitet uns Roland Stein als Grafiker des Jazzforums (und anderer das Jazzinstitut betreffender Medien). Wir bedanken uns bei den Mitarbeiter:innen des Kulturamts Darmstadt, aber auch bei den Kolleg:innen der anderen städtischen Ämter, die uns bei dieser Veranstaltung (wie überhaupt) hilfreich und unbürokratisch zur Seite standen und stehen. Wilfried Heckmann begleitete das Jazzforum mit seiner Kamera und seine Bilder bringen ein wenig der inspirierenden Atmosphäre der Konferenz in dieses Buch. Unser Dank geht an R.A.u.M. 103, Audio- und Medienproduktion Darmstadt, die den Livestream aller Segmente des Jazzforums durchführten, und an den Grafiker Hans-Jörg Brehm, der die Elemente des Konferenzplakates für den Videovorspann in Bewegung setzte.

Die in diesem Buch nachzulesenden Diskussionen über die Zukunft des Jazz gehen weiter. Gleich bei seiner Begrüßung zu Beginn des Darmstädter Jazzforums beruhigte uns der Darmstädter Oberbürgermeister Hanno Benz übrigens mit einer Nachricht zur Zukunft des Jazzinstituts Darmstadt. Das nämlich wird von Bettina Bohle weitergeführt, die ab März 2024 die Nachfolge des Gründungsdirektors Wolfram Knauer antreten wird. Für mich also ist dieses Vorwort zugleich ein leiser Abschied, geschrieben zwei Wochen vor dem Eintritt in den Ruhestand. Ich durfte 17 der 18 Bände der *Darmstädter Beiträge zur Jazzforschung* herausgeben. Der erste Band erschien noch vor Gründung des Jazzinstituts; dort war ich zumindest mit einem Kapitel präsent. Ich bin gespannt auf Band 19, freue mich darauf, dass eine neue Kapitänin das Ruder übernimmt und das Jazzinstitut in vielleicht ganz unerforschte Regionen des Jazzdiskurses lenken wird:
Destination unknown...

Wolfram Knauer (Januar 2024)



Impressionen vom Jazzforum (Fotos: Wilfried Heckmann)



Impressionen vom Jazzforum
(Fotos: Wilfried Heckmann)

